

auch, daß die kämpferische Einzelleistung vorerst angesichts der Materi-
alüberlegenheit des Feindes nicht die Entscheidung erzwingen kann.
Der Kon der DNB-Berichte ist nüchtern und ernst. Es ist kein Ge-
heimnis, daß die militärische Lage in Frankreich sehr gespannt ist.
Svooptimismus wäre sinnlos, wie sehen die Dinge, wie sie sind.
Es ist möglich, daß wir im Westen weitere Gebiete aufgeben und
schmerzhafte Verluste hinnehmen müssen. Entscheidend wird sein, daß
wir uns unsere Operationsfähigkeit erhalten und unter Gegebenheiten
weiterkämpfen, die schließlich den Einsatz unserer neuen Waffen ge-
statten. Es besteht kein Grund zur Schwarzseherei, aber es ist Pflicht
jedem Einzelnen, den Mut zum Realismus nicht zu verlieren. Die
Siegeszuversicht auch der Westfront ist ungebrochen, darüber braucht
kein Wort verloren zu werden.

Wir müssen uns heute mehr denn je darauf einstellen, die Lage
an den einzelnen Fronten im Zusammenhang zu sehen. Selbstver-
ständlich bedingt die neue Landung in Südfrankreich eine weitere Ver-
lastungsprobe. Auf der anderen Seite, im Osten, bedeutet die dort
zeitige erfreuliche Konsolidierung der Lage nicht, daß die Sowjets damit
ihre letzten Worte gesprochen haben. Die derzeitigen Angriffe, die mit
starken Kräften gegen die ostpreussische Grenze drücken, werden als
Aussatz der neuen Sowjetoffensive bezeichnet. Auch dort ist Aufmerk-
samkeit und Realismus am Platz. Hinzu kommt, daß unsere Gegner
im Westen und Osten im Zusammenhang mit ihren politischen Differ-
enzen es offensichtlich darauf abgesehen haben, sich gegenseitig den
Rang abzulaufen und den anderen vor vollendete Tatsachen zu stellen.
Inzwischen läuft der totale Krieg in Deutschland auf immer höheren
Touren und werden die Voraussetzungen für das Stoppen des Feindes
geschaffen.

Erbittertes Ringen vor der ostpreussischen Grenze / Feindliche Durchbruchversuche gescheitert

Am zweiten Tage des neuen hochgewisshen Ansturms
gegen die ostpreussische Grenze lag der Schwerpunkt der
Kämpfe im Raum zwischen Kalvaria und Schalen. Von
starken Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützt, weite-
ten die Sowjets ihre Angriffsfront nach Süden aus. Sie er-
zielten im Laufe des Mittwochs mit ihren ununterbrochenen
Vorstoßen einige Einbrüche, gegen die sich sofort unsere Be-
gegnungsangriffe richteten. Ein heftiger Einbruch nordöstlich Wi-
lowisch wurde nach Einsatz der letzten Reserven in einer
Schneitelung aufgegeben. Die harten Kämpfe gehen wei-
ter. Auch bei Kasinen setzte der Feind seine Angriffs-
tätigkeit mit bataillonstarken Vorstößen fort. Sie brachen
blutig zusammen.

Auch nördlich von Birsen setzten die Bolschewiken ihre
schweren Durchbruchversuche der letzten Tage mit Panzer-
und Schlachtfliegerunterstützung ununterbrochen fort. Unsere
beiden hier eingesetzten Divisionen, deren zäher Widerstand
die Angriffe in diesem Raum bereits an den Vortagen zum
Scheitern brachte, haben dem Feind wiederum eine blutige
Abfuhr erteilt. Im Raum westlich und nordwestlich Bet-
schur setzten die Bolschewiken ebenfalls ihre massierten An-
griffe fort. Sie konnten nach Norden etwas Boden gewinnen,
wurden aber vom Westen her von unserem Gegenangriff
getroffen. Um den immer wieder liegendbleibenden Stolz wei-
ter vorzutreiben, versuchten die Bolschewiken, nördlich dieses
Raumes härtere Kräfte über die See-Enge zwischen Ples-
tauer See und Welbus-See zu schleben. Häher Widerstand

Der USA-Druck auf Argentinien

Einfernung der Goldguthaben

Wie Associated Press aus Washington meldet, hat das
USA-Schatzamt die Verschiffung des argentinischen Goldguthabens
nach Argentinien verboten, bis „die diplomatische Lage
sich geändert habe“.

Der Korrespondent der „New York Herald Tribune“ be-
richtet, daß die Einfrierung der Goldguthaben lediglich der
Anfang einer Reihe von Aktionen sein würde,
„um Argentinien von der Restwelt zu isolieren, sich einer
Politik der Solidarität der westlichen Hemisphäre anzu-
schließen“. Zu den einschneidenderen Maßnahmen könnte ge-
hören, daß die Mindestlieferungsauflagen auf der Höhe der
Schlachtsaison gestoppt würden.

Portorico fordert Selbstständigkeit

Die Vertreter von Portorico haben auf der 3. Inter-
amerikanischen Konferenz energisch die Unabhängigkeit
für Portorico verlangt. Nach längerer Debatte konnten sie
durchsetzen, daß die Konferenz den Beschluß fasste, den USA
„anzuraten“, Portorico in kürzester Frist und spätestens bis
Kriegsende das Problem der Souveränität und Unabhängig-
keit von Portorico durch Volksentscheid oder einen anderen
demokratischen und im internationalen Recht zugelassenen
Weg zu lösen.

Man hat hierbei übersehen, daß Roosevelt wohl sehr viel
von Souveränität und Demokratie zu reden weiß, seine Hand-
lungen aber gerade in entgegengelegelter Richtung laufen.

Der USA-Imperialismus im Mittleren Orient

Phrasen vermögen ihn nicht zu überfrachten

Die bevorstehende panamerikanische Konferenz, die Anfang
September in Alexandria zusammentreten soll, lenkt das Auge
wieder einmal auf die amerikanischen „Interessen“ im Mit-
leren Orient, die von Washington immer stärker in den Vorder-
grund geschoben werden. Seit einigen Monaten besteht in
Kairo, wie das afrikanische Blatt „East Africa and Rhodesia“
berichtet, eine USA-Wirtschaftskommission, die sich aus Fach-
leuten der Finanz-, der Industrie, des Handels und der Land-
wirtschaft zusammensetzt. Der Direktor dieser Kommission er-
klärte u. a.: „Die Vereinigten Staaten haben ein lebhaftes
„Interesse“ an der Zukunft des Mittleren Orients. Sie suchen
Rohstoffe, die gegen USA-Erzeugnisse und technische Dienst-
leistungen Amerikas getauscht werden können. Die USA er-
streben keine politische Machtvergrößerung, sondern gehen da-
von aus, daß die Steigerung des Warenaustausches zwischen
Amerika und dem Mittleren Orient das „Wohlergehen“ aller
Beteiligten fördern muß.“

Das sind die alten Phrasen, mit denen der amerikanische
Imperialismus von jeher seine wahren Ziele, solange dies not-
wendig war, zu verhüllen suchte.

„Neueste Erniedrigung Churchills“

Zu dem Treffen Churchill-Etto in Stallen schreibt die
Agramer Zeitung „Grvatek Narod“ unter der Überschrift
„Die neueste Erniedrigung Churchills“: „Die Geschichte Groß-
britanniens kennt viele Fälle einer britischen Zusammenarbeit
mit den Anführern von Räuberbanden in verschiedenen Teilen
der Welt. Sie kam aber noch keinen Fall, wo der erste
Minister seiner britischen Majestät persönlich in Kontakt und
Beratungen mit solchen Vandalenhauptlingen trat, wie es im
Fall Churchill-Etto zur Tatsache wurde.“

England frast sich selbst Lügen

Der britische Ernährungsminister Hudson hielt vor
Farmern in Nordirland eine Rede, in der er zugeben mußte,
daß die Franzosen in der Normandie reichlich Lebensmittel
besitzen und daß eine Ausplünderung durch die Deutschen nicht
zutreffend. Hudson frast hiermit die britische Agitation Lügen,
die behauptet hat, Europa sei unterernährt und leide Hunger.

Japanische Seeresverbände am Salweenabschnitt (Nordbirma) töteten
in der ersten Hälfte des August im Kampf 2148 Gegner. Die japani-
schen Verluste beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 196 Gefallene.

Feindliche Durchbruchversuche im Divesabschnitt vereitelt / Heftige Kämpfe um Chartres und Orleans

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. August. Das
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie setzte die 1. kanadische Armee ihre star-
ken Angriffe im Divesabschnitt und beiderseits Falaise den
ganzen Tag hindurch fort. Unsere Divisionen vereitelten in
wechselvollen und beiderseits verlustreichen Kämpfen den vom
Feind erstrebten Durchbruch. Das erbitterte Ringen dauert an.

Gegen die aus dem Raum von Argentan weiter angrei-
fenden Nordamerikaner traten unsere Panzerverbände zum
Gegenangriff an und warfen sie nach Osten und Südosten
zurück.

Motorisierte Kräfte des Gegners stießen weiter nach Osten
gegen die mittlere Seine und nach Südosten gegen die Loire vor.
Die Stadt Dreux ging nach hartem Kampf verloren. Um
Chartres und Orleans sind heftige Kämpfe entbrannt.

In der Bretagne wurden mehrere feindliche Angriffe
im Kampfraum von Brest durch zusammengefaßtes Abwehr-
feuer zerlegt. In der Zitadelle von St. Malo leistet die
Besatzung weiterhin heroischen Widerstand. Die Batterie Ce-
zembre zerbrach mit ihrem Feuer trotz stärksten feindlichen
Beschusses mehrere feindliche Angriffe gegen die Zitadelle.

Im südfranzösischen Küstengebiet dauern die

heftigen Kämpfe gegen den Feind an, der sich aus der Luft und
durch Anlandungen von See her zunehmend verstärkt. Es ge-
lang ihm nach schwerem Ringen, in die Stadt Cannes einzu-
dringen.

Leichte deutsche Seekreuzer und Sicherungsfahrzeuge
versenkten vor der französischen Atlantikküste in den Morgen-
stunden des 15. August im Verlaufe mehrerer Gefechte mit
einem überlegenen britischen Flottenverband zwei Zer-
störer und beschädigten einen Kreuzer. Ein eigenes Fahr-
zeug ist gesunken, ein weiteres wurde beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte beschädigte
die Luftwaffe im Seegebiet vor St. Tropez zwei feindliche
Transporter mit 18 000 MW so schwer, daß mit ihrem Verlust
zu rechnen ist. Ein Schlachtschiff erhielt einen Bombenvoll-
treffer schweren Kalibers.

Im französischen Hinterland wurden 168 Terroristen im
Kampf niedergemacht.

Das „V 14“-Vergeltungsfeuer auf London
dauert an.

Von der italienischen Front werden keine größeren
Kampfhandlungen gemeldet. Im oberitalienischen Raum wur-
den in der Zeit vom 11. bis 15. August 884 Terroristen ver-
nichtet.

Im Karpatenvorland wurden die nordwestlich
Krosno angreifenden Sowjets nach vorübergehendem Einbruch
im Gegenangriff zurückgeworfen. In den erbitterten Angriffs-
und Abwehrkämpfen im großen Weichselbogen wurden
jenseits 67 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Abschnitt beiderseits Wirballeen setzten die So-
wjets ihre Durchbruchversuche, von starken Panzer- und
Schlachtfliegerverbänden unterstützt, während des ganzen
Tages fort. Die heftigen Kämpfe halten an.

Am der lettischen Front behaupteten unsere Grenadiere
ihre Stellungen nördlich Wirballeen gegen erneute starke An-
griffe der Bolschewiken. 49 feindliche Panzer wurden
abgeschossen.

In Estland stehen unsere Truppen westlich des Ples-
tauer Sees weiter in hartem Ringen mit vordringenden so-
wjetischen Kräften.

Schlachtfliegerverbände unterstützten die Kämpfe des
Seeres in diesem Raum und griffen den feindlichen Ueber-
sehrverkehr zwischen dem Reipus- und dem Plesstauer See mi-
guter Wirkung an. Ein vollbeladene Fähre wurde ver-
sengt.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die
Sowjets 56 Flugzeuge.

In den schweren Kämpfen im Mittelabschnitt der
Dniestr vernichteten Fliegerverbände und Flakartillerie einer
Luftflotte in den letzten sechs Wochen 889 feindliche
Panzer und 1217 Flugzeuge.

Feindliche Bomberverbände griffen Orte in Mittel- und
Südwestdeutschland an; besonders in Magdeburg und
Dessau entstanden Schäden. In der Nacht führten britische
Bomber Terrorangriffe gegen Stettin und Kiel. In der
Altstadt von Stettin entstanden größere Schäden; die Be-
völkerung hatte Verluste. Einzelne feindliche Flugzeuge waren
außerdem Bomben auf Berlin und in Westdeutsch-
land.

Durch Luftverteidigungskräfte wurden 49 feindliche
Flugzeuge vernichtet.

Durch beispielhafte Tapferkeit hervorgeraten

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. August. — Zum
heutigen DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Bei den erbitterten Angriffs- und Abwehrkämpfen im
großen Weichselbogen hat sich das Pionierbataillon 37
unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Warschauer
durch beispielhafte Tapferkeit hervorgeraten.

Bei den schweren Abwehrkämpfen nordwestlich Bialystok
hat sich ein Panzerjägerzug der Weichselburg-Motorschützen
12. Panzerdivision unter Führung von Leutnant von
Belthelm besonders ausgezeichnet.

verhinderte den Ausbau der Brückenköpfe. Unsere Schlacht-
flieger verankerten dabei elf bolschewistische Uebersehrboote und
griffen Anlandungen an.

Zwischen Warschau und Kalbaria blieb die Kampf-
tätigkeit örtlich begrenzt. Bei Dzwicz, wo die Bolsche-
wiken sich in den letzten Tagen einen Weg durch die Bobr-
Sümpfe zu bahnen geseht hatten, nahmen unsere Grenadiere
eine verlorengegangene Höhe wieder in Besitz. Südwestlich
Dialystok ließ eine Gruppe Tigerpanzer zur Vermeidung
einer älteren Einbruchsstelle über die alte Haupt-
kampflinie hinaus in feindliche Bereitstellungen hinein und
brachte dem Feind hohe blutige Verluste bei. Bei den örtlichen
Kämpfen nordöstlich Warschau ließen die Bolschewiken im
Abschnitt eines Armeekorps 1000 Tote zurück, ihre Verluste
an der übrigen Front sind entsprechend hoch. Im großen
Weichselbogen kam es am Mittwoch zu örtlich begrenzten
harten Abwehr- und Angriffskämpfen. Schwerpunkt war der
Einbruchraum von Baranow, wo die Sowjets unseren
Gegenangriffen zähen Widerstand entgegensetzten. Von der
Härte dieser Kämpfe sprechen die 67 Panzer, die den Feind
an diesem einen Tag erneut verloren gingen. Geringe feind-
liche Einbrüche wurden sofort abgeriegelt, an anderen Stel-
len gewannen unsere Truppen Boden.

Im Raum von Krosno griff der Feind am Vormittag
des Mittwochs mit Panzerunterstützung an und erzielte Bo-
denwinne. Am Nachmittag warf ihn unser von Panzern und
Grenadiere geführter Gegenstoß über seine Ausgangs-
stellungen hinaus zurück. Im übrigen Karpatenvorland und
an einer Stelle des unteren Dniestr scheiterten örtliche Vor-
stöße des Feindes, teilweise zerstückt unsere Artillerie ist
schon in der Bereitstellung. Der schnelle Zusammenbruch dieser
Uebersehrangriffe bewies dem Feind die Wachsamkeit
und Schlaakraft unserer Truppen auch an den stilleren Front-
abschnitten.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz verlief auch
der 16. August in allen Frontabschnitten, über denen eine
fast lähmende sommerliche Hitze lagerte, verhältnismäßig
ruhig. Die Kampfaktivität beschränkte sich wie an den Vor-
tagen auf mehrere eigene Aufklärungs- und Spätruppunter-
nehmungen, die gute Erkundungsergebnisse mit sich brachten.
Die Sicherungsverbände des Feindes erlitten hierbei erheb-
liche Ausfälle.

USA-General Ober eigener Sprengbomben

Voreilig generierte Bomben töteten den Oberkomman-
dierenden der 1. USA-Armee in der Normandie, General-
leutnant McMur. Er teilt das Schicksal der vielen kanadischen
Soldaten, die bei Falaise Opfer amerikanischer Fliegerbom-
ben wurden.

Wasserstraßen durch den Tod / TS-Sunderkschiffen bewahren sich im Kampf gegen Bombenterror

Von NSKK-Kriegsbericht Will Michel

Die Dichte Rauchschwaden liegen über der Stadt. Tiefe
Wunden hatte ihr bereits der Luftkrieg in den vergangenen
Monaten geschlagen. Nun ist sie wieder an der Reihe ge-
wesen. Mühsam, mit hochgeschlagenem Herzen und mit einer
Schutzbrille bewehrt, folgen wir dem Panzerpähwagen durch
die Trümmer und brennenden Häuserzeilen. Im Innern
dieses Wagens laufen die Fäden der großen Abwehrorgani-
sation zusammen. Der Gauleiter selbst steht im Turmloch
und überzeugt sich von der Lage. Hier ist ein größerer Ge-
bäudekomplex von einem Flächenbrand heimgesucht, zum Gro-
ßen Teil sind auch die Häuser zusammengestürzt und versper-
ren die Straßen. Schnelles Handeln ist nötig. Während links
und rechts noch Zeitüberbomben explodieren, gibt der Gau-
leiter seinem Funker den Befehl: „TS-Sunderkschiffen von
den Ausfallstrassen A, B und C sofort in das Quadrat XY
lösen. — Ausgedehnte Flächenbrände. — Menschen sind ein-
geschlossen!“ Der Funker leitet den Befehl zur Gauleiters-
stelle weiter. Von dort werden alle weiteren Maßnahmen
eingeleitet.

Schon nach kurzer Zeit sind die mit Spezialgeräten aus-
gestatteten Sunderkschiffen mit ihren Wagen zur Stelle. Was
sich weiter abspielt, ist das Werk von Minuten. Schläuche
werden von den nahegelegenen Röhren zu den Brandherden
gelegt, und dann bringen die Männer in das Flammen-
meer vor. Angehörige aus allen Gliederungen der Partei
sind es, die sich in den TS-Sunderkschiffen zusammenge-
schlossen haben. Die Fahrer und Techniker sind NSKK-
Männer und die eigentlichen Brandbekämpfungsgruppen be-
stehen aus Hitlerjugend, die mutig und entschlossen ihren
Mann stehen. Die Aufsicht, Ausbildung und Leitung liegt in
den Händen erfahrener NSKK-Führer. Wie in zahllosen an-
deren Fällen bewähren sie sich auch diesmal und sind an
Fähigkeit und Ausdauer den Feuerwehren, denen sie eine
wertvolle Entlastung bedeuten, ebenbürtig.

Zusammen mit den Einsatzkürmen der SA, die
zur Vergung von Menschen eingesetzt sind, bringen die TS-
Truppen weiter in das Flammenmeer vor. Raum zwei
Meter kann man sehen, fast alle Häuser der Straße stehen
in Flammen. Eine unerträgliche Hitze macht es unmöglich,
weiter vorzudringen.

Aber es geht um Menschenleben!

Kurzentschlossen gibt der Sunderkschiffsführer den Befehl
zum Einsatz von vier TS-Strichen auf beiden Straßenseiten.
Wasser zischt unter hohem Druck aus beiden Rohren an den
Häuserwänden vorbei und treibt die Flammen zurück. Eine
Wasserstraße wird gebildet, durch die die Vergungsgruppen sich
nach vorn arbeiten und die von den Flammen eingeschlossenen
Menschen retten.

Die Hitlerjugend gehen ran wie die Teufel und halten
das Feuer im Raum, bis die aröckeren Röhrenge von ande-

TS-Sunderkschiffen bewahren sich im Kampf gegen Bombenterror

Von NSKK-Kriegsbericht Will Michel

ren bereits eingedämmten Brandherden anrücken. Erst dann
brechen die Jungen den Einsatz ab und erhalten Befehl zum
Rückzug anderer Brände.

Off sind die Sunderkschiffen zwanzig Stunden und länger
unterwegs. Viele von den Männern haben ihren selbst-
losen Einsatz mit dem Tod befezelt, mancher Hitlerjunge hat
schwere Brandwunden davongetragen und trägt voller Stolz
neben dem Kriegsverdienstkreuz das Verdienstabzeichen.
Sie alle aber befezelt der gleiche Geist, der auch an der Front
unser Divisionen erfüllt und sie einem zahlenmäßig über-
legenen Gegner Widerstand gebieten läßt.

104 Luftflieger

Major Böhliggen erhielt das Eichenlaub mit Schwertern

DNB Führerhauptquartier, 17. August. Der Führer ver-
teht am 14. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum
Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kurt Böhliggen
aus Granschütz (Kr. Weiskensfeld), Kommodore eines Jagd-
geschwaders, als 88. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Kurt Böhliggen gehört zu den erfolgreichsten Jagd-
fliegern der Westfront, wo er 104 Luftflieger erungen hat.
Er erhielt schon am 4. September 1941 nach 21 Luftfliegen und dem
Abbruch eines Spermaballs als Oberfeldwebel das Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes. Unbeirrbar in seinem Kampf- und
Siegeswillen, ebenso kühn wie umsichtig, ruhig und besonnen,
kämpfte er sich auf der Siegeslaufbahn immer weiter nach
oben. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er Offizier,
Staffelkapitän und Gruppenkommandeur im Nächsthosen-
Schwader, an dessen Spitze er nach dem Heldentod des Ober-
leutnant Eggon Mayer trat, würdiger Nachfolger so bedeutender
und berühmter Kommodore wie von Bülow, Schellmann, Wid,
Balhafar, Desau, Mayer. Am 2. März 1944 verließ ihm der
Führer nach 97 Luftfliegen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des
Eisernen Kreuzes. In den schweren Kämpfen an der In-
dostfront führte er sein Geschwader zu neuen Siegen, wobei
er selbst zu den Erfolgreichsten gehört.

Die Verluste der britischen Zivilbevölkerung im
Monat Juli stellen sich auf 2441 Tote; 7107 Personen erlitten Verletzun-
gen, die eine Krankenhausbehandlung notwendig machten.

In London starb der frühere Luftmarschall Sir William Mitchell,
der zu Beginn des Krieges Oberkommandierender der anglo-ameri-
kanischen Luftwaffe im Mittleren Osten und bis 1941 Generalinspek-
teur der britischen Luftwaffe war.

Wie es sich wird, wie „Daily Telegraph“ meldet, in den nächsten
Tagen mit seiner „Regierungsdelegation“ von London nach Moskau be-
geben — wahrscheinlich, um Stalin Beherzung zu erweisen.

Nach einer Reutersmeldung hat der frühere amerikanische Bot-
schafter in Frankreich, William Bullitt, einen Posten in den
gaulistischen Verbänden im Range eines Majors übernommen. Es ist
aber nicht anzunehmen, daß dieser Kriegsgegner überliefert ist, der Fran-
reich in den Krieg getrieben hat, auch zu kämpfen gedent.

